St. Jakobs Oel

gegen Neuralgie.

Wunder von Schmerzenlinderung.

Furchtbar gelitten und dann geheilt.

Herr Jerry P. Thomas, Präsident des Gourd Clubs, Central Park Hotel, 59te-Str. und 7te-Avenue, New York, schreibt: „Im letzten Sommer litt ich furchtbar an neuralgischen Schmerzen und konnte weder Tag oder Nacht Ruhe finden. Ich versuchte St. Jakobs Oel und war in kurzer Zeit wieder vollständig hergestellt.

10 Jahre gelitten und dann geheilt.

Seit zehn Jahren habe ich an neuralgischen Schmerzen gelitten und wandte alle Arten von Heilmitteln ohne Erfolg an, zuletzt alle Hoffnung auf Besserung aufgebend. Ich versuchte eine Flasche St. Jakobs Oel und war in kurzer Zeit von allen Schmerzen befreit.

Chas. Law, jr., Pottstown, Pa.

5 Jahre gelitten und dann geheilt.

In den letzten fünf Jahren habe ich häufig so stark an Neuralgie und nervösen Schmerzen im Kopfe gelitten, daß ich manchmal nicht im Stande war meine Arbeiten zu verrichten. Ich holte mir eine Flasche St. Jakobs Oel und nach der ersten Anwendung fühlte ich sofortige Besserung. Ich halte St. Jakobs Oel für das beste Mittel zur augenblicklichen Linderung von neuralgischen Schmerzen und möchte jetzt nicht ohne dasselbe sein.

H. M. Clark, Booneville, Mo.

Mehrere Jahre gelitten und dann geheilt.

Frau Mary K. Sheed, 1110 Maryland-Avenue, Washington, D. C., berichtet, daß sie seit einigen Jahren furchtbar an Gesichts-Neuralgie gelitten habe und keine Besserung finden konnte. Sie entschloß sich schließlich St. Jakobs Oel anzuwenden. Nachdem sie die leidenden Theile dreimal eingerieben hatte verschwanden alle Schmerzen.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER TROPFEN
Gegen
Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden
Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 25 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und erwährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „D'ran prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorgsam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

1 Benachbarte aus Market.
3 Hauptquartier des Feuer-Departements.
5 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Bera Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 4th Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
124 Alabama und Siebenter Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison St.
132 Hoshompton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 6, Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
214 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
73 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Laundrymen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
88 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Aus Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Der Wunsch.

Novelle von Hermann Sudermann.

(Fortsetzung.)

Als wir nun oben langsam zwischen den Stämmen daher ritten, wandelte die Lust mich an, ihm eines meiner Heiligthümer zu zeigen.

„Ich will absteigen," rief ich ihm zu, „hilf mir aus dem Sattel!"

Er sprang vom Pferde und that, wie ich geheißen.

„Was hast Du vor?" fragte er.

„Du wirst schon sehen," sagte ich, „vorerst laß die Thiere laufen."

„Das fehlte gerade," lachte er, „wer wird sie uns dann wiederbringen?" Und er machte Miene, die Zügel an einen Baum zu binden.

„Laß los," befahl ich, und da er nicht gehorchte, gab ich den Thieren einen Peitschenhieb, so daß sie, ehe er daran dachte, die Zügel fester zu fassen, schon frei im Walde umhergaloppirten.

„Was nun?" sagte er und steckte die Hände in die Taschen, „meinst Du, sie werden sich einfangen lassen?"

„Von Dir nicht!" lachte ich, denn ich war meiner Lieblinge sicher.

Und als sie auf einen leisen Pfiff aus meinem Munde beide aus dem Freien herbeigestürmt kamen und mit den Nüstern zärtlich an meinem Halse herumschnobberten, eine Liebkosung erwartend, da schwellte sich mein Herz von Stolz, daß es Geschöpfe auf Erden gab, wenn auch unvernünftige, welche meiner Macht sich beugten und mir in Liebe unterthan waren, und triumphirend schaute ich zu ihm auf, als müßte er nun wissen, wer ich wäre und was ich von der Welt verlangte.

Aber ich merkte wohl, daß ich ihm noch immer nicht imponirte. „Brav, Kleine!" sagte er, weiter nichts, klopfte mir väterlich auf die Schulter und warf sich dann nachlässig in's Gras. — Die Sonnenstrahlen, die durch die Zweige brachen, glitzerten in seinem Barte. Wie ein ruhender Recke sah er aus, gleich denen, welche die Nordlandssagen uns schildern.

Doch als ich mich bei seinem Anschauen gerade in meine Romantik vertiefen wollte, fing er ganz fürchterlich zu gähnen an, so daß ich schnell und unsanft in die Prosa zurückfiel.

„Aber hier bleiben wir nicht, Herr Vetter," sagte ich.

„Sei nicht thöricht, Kleine," sagte er, die Augen schließend, „mach's wie ich, wir wollen schlafen."

Da faßte mich ein fröhlicher Muth, daß ich zu ihm trat und ihn tüchtig am Kragen rüttelte.

Er griff nach mir, ich aber wich ihm aus, so daß er auf die Beine sprang und mich erhaschen wollte.

Da ging ich ihm ruhig entgegen und sagte: „So, nun komm." Ich führte ihn mitten durch ein dichtes Dornengestrüpp, den steilen Abhang hinunter, an dessen Fuße das tiefe Wasser wie ein schwarzer Spiegel ruhte. Dort unten hatten breitblätterige Winden und Schlingpflanzen über einem vorspringenden Steinblock eine natürliche Laube gebildet, in der man selbst am hellen Mittag wie im Dunkeln saß.

Dorthin führte ich ihn.

„Alle Wetter, hier ist's schön, Kleine," sagte er und streckte sich behaglich auf dem Steine aus, so daß seine Füße zum Wasser niederhingen. „Komm, setz' Dich neben mich ..... wir haben hier Beide Platz."

Ich that ihm den Willen, setzte mich aber so, daß ich auf ihn niederschauen konnte.

Er that, als ob er schliefe, und blinzelte zuweilen aus halb geschlossenen Lidern zu mir empor.

Da kam mir plötzlich der Gedanke: „Wenn Du nun Martha wärest, was thätest Du? Und darüber erschrak ich so sehr, daß mir das Blut ganz siedend zum Gesicht emporschoß.

„Bist Du schreckhaft, Kleine?" fragte er.

Ich schüttelte den Kopf.

„So komm her!"

„Ich bin ja bei Dir."

„Stell' Dich vor mich hin."

Ich that's. Meine Füße berührten fast den platten Rand des Steines.

Plötzlich richtete er sich auf, umfaßte blitzschnell meine Taille und in demselben Augenblicke fühlte ich mich über dem Wasser frei in der Luft schweben.

Ich sah ihn an und lachte.

„Du, Du," sagte er, „die Sache ist durchaus nicht scherzhaft. Wenn ich Dich fallen lasse —"

„Ertrink ich — also laß mich fallen."

„Nein, zuerst sollst Du mir ein Geständniß machen."

„Welches?"

„Warum Du mich nicht leiden kannst."

Ich athmete tief auf. Zu gleicher Zeit fühlte ich, daß meine Sohlen von der Oberfläche des Wassers schon benetzt wurden. Weiter durfte er mich nicht sinken lassen. Ein köstliches Gefühl der Ohnmacht überkam mich.

„Ich kann Dich leiden," sagte ich.

„Warum giebst Du mir denn so häßliche Antworten?"

„Weil ich ein ungezogenes Ding bin."

„Das läßt sich hören," lachte er und hob mich mit raschem Schwunge empor, wie eine Feder, so daß ich wieder auf den Stein zu stehen kam. „So, nun setz' Dich hin," fuhr er fort, „wir wollen vernünftig reden." Dann faßte er meine Hand und fuhr fort: „Sieh, ich bin ein einfacher Mensch, habe viel gearbeitet und wenig an meinen Witz gedacht. Du mit Deinem raschen Köpfchen machst mich schon immer auf Anhieb todt; daher habe ich geradezu Angst bekommen, mit Dir zu reden. Ich weiß, Du nimmst's nicht böse, denn unser Blut hat nichts von Bösartigkeit an sich, aber immerhin, es schickt sich nicht. Ich bin fast zwölf Jahre älter, wie Du, und Du beinahe noch ein Kind. — Hab' ich Recht?"

„Du hast Recht," sagte ich kleinlaut und wunderte mich im Stillen, wo denn mein Trotz geblieben sei.

„Warum also thatst Du's?"

„Weil ich Dir gefallen wollte," sagte ich und athmete tief.

Er sah mir erstaunt in die Augen.

„Weil ich Dir zeigen wollte," sagte ich, „daß ich kein dummes Ding bin, daß ich den Kopf auf dem rechten Fleck habe, daß ich —" ich hielt inne und schämte mich.

Er kaute seinen Bart und schaute nachdenklich vor sich hin.

„Sieh', sieh'," sagte er, „da war ich auf dem besten Wege, Dich von der schlechten Seite zu fassen. Wie gut, daß ich der Martha Rath gefolgt bin."

„De' Martha?" fuhr ich fort. „Was hat sie Dir gerathen?"

„Nimm sie Dir einmal bei Seite," hat sie gesagt, „und sprich Dich mit ihr aus. Sie ist rasch im Haß, wie in der Liebe, und es thäte mir weh, wenn sie Dich nicht lieb gewänne."

„Das hat sie gesagt?" fragte ich, und die Thränen traten mir in die Augen. O, du gutes, du goldenes Schwesterherz!

„Ja, das hat sie gesagt und noch viel mehr, um Dein Wesen zu erklären und zu entschuldigen. Und weil ich Martha lieb habe — —"

„Hast Du?" fiel ich in's Wort, gierig mehr zu erfahren.

„Ja — sehr lieb," erwiderte er nachdenklich und schaute vor sich in's Wasser nieder.

Das Herz klopfte mir so heftig, daß ich kaum Athem zu holen vermochte. Also er, er zog mich in's Vertrauen, er machte eine Bundesgenossin aus mir. Ich hätte ihm auf der Stelle um den Hals fallen mögen, so dankbar fühlt' ich mich ihm.

„Und weiß sie's denn?" forschte ich.

„Sie wird's wohl wissen," meinte er, „so was verbirgt sich nicht —"

„Was — Du hast's ihr also — nicht — gesagt?" stammelte ich.

Er schüttelte traurig den Kopf.

Ich war aus allen meinen Himmeln gefallen. Die Lauben unseres Gartens hatten also niemals zwei Verliebten Schutz gewährt, der Mond, der durch die Zweige leuchtete, war niemals Zeuge verschwiegener Küsse geworden? Und eitel blauer Dunst waren alle meine Phantasien? Zu gleicher Zeit erfaßte mich ein tiefes Mitleid mit diesem Riesen, der hilflos wie ein Knabe neben mir kauerte. Wahrlich, so schwur ich mir zu, er soll sich nicht umsonst mir anvertraut haben!

„Warum hast Du geschwiegen?" forschte ich weiter.

„Wirst Du das auch Alles verstehen, Kleine?" sagte er, und sah ein wenig mißtrauisch auf meine grüne Jugend hin.

Ich zuckte die Achseln. „Wenn Du meinst," sagte ich, es zwingt Dich ja Niemand."

„Nur nicht wieder kratzbürstig!" erwiderte er, „ich will Dir ja Alles gestehen." Er holte tief Athem. „Sieh 'mal, in jener Zeit, da war ich ein dummer Junge und fand die Courage nicht; man ist in seinen Flegeljahren schon so überselig, wenn man nur einen verstohlenen Händedruck erwischen kann, daß man glaubt, selbst die Ehe würde Einem an Wonne nichts mehr zu bieten vermögen. Doch das verstehst Du wirklich nicht.

„Wer weiß," erwiderte ich in meiner Unschuld, „ich hab' schon viel davon gelesen."

„Kurz und gut," sagte er ruhig und ernst, „damals war ich beinahe so dumm wie Du augenblicklich. Und jetzt — sieh 'mal, wenn ich jetzt zu ihr rede, dann bindet mich jedes Wort mit eisernen Banden bis in alle Ewigkeit."

„Und willst Du Dich nicht binden?" fragte ich verwundert.

„Ich darf nicht," rief er, „ich darf nicht, ich weiß nicht, ob ich sie glücklich machen kann."

„Ja freilich, wenn Du das nicht weißt," sagte ich, verächtlich die Lippen schürzend, und in meinem Herzen folgerte ich weiter: „Dann liebt er sie auch nicht."

Er aber fuhr mit funkelnden Augen in die Höhe: „Versteh mich recht, Kleine," rief er, „wenn's von mir abhing', ich wollte mein Lebtag nichts weiter, als sie auf meinen Armen tragen, damit ihr Fuß an keinen Stein stoße. Aber — o dieses Elend — dieses Elend!„ — Und er wühlte in seinen Haaren, daß mir ganz bange vor ihm ward. Niemals hätte ich's für möglich gehalten, daß dieser stille, bedächtige Mensch sich so leidenschaftlich geberden könnte.

„Vertrau mir, Robert," sagte ich, die Händ auf seine Achsel legend, „ich bin nur ein dummes Ding, aber es erleichtert Dein Herz."

„Ich kann nicht," stöhnte er, „ich kann nicht!"

„Warum nicht?"

„Weil es kränkend wäre — auch für Dich. Nur so viel will ich Dir sagen: Martha ist ein zartes, weiches, rührsames Geschöpf; sie würde der Fluth von Mißgeschick, die dort über sie hereinbräche, nimmer Stand halten können. Sie würde zusammenknicken wie ein schwächlicher Kornhalm beim ersten Anprall des Sturmes. Und was hab' ich dann von ihr, wenn ich sie ein paar Jahre nach der Hochzeit auf den Kirchhof tragen muß?"

Ein kalter Schauder überläuft mich, da ich bedenke, wie jenes ahnungsvolle Wort sich so furchtbar erfüllen mußte, doch in jenem Augenblick warnte mich nichts, und ich verspürte nur den sehnsüchtigen Wunsch, zu helfen und zu trösten. Ich nahm eine altkluge Miene an und verwies ihn auf die Zukunft, da Alles sich klären und zum Besten wenden werde.

Und er, dieses große Kind, sog die thörichten Trostworte wie eine heilbringende Arznei gierig in sich hinein.

„Aber wird sie auch Geduld haben?" fragte er und machte Miene aufs Neue muthlos zu werden.

„Sie wird, verlaß Dich darauf," rief ich voll Eifer, „hat sie so lange gewartet, wird sie auch noch ein oder zwei Jahre warten können. Du wirst sehen, wie gern sie sich fügt."

„Und wenn es auch später nichts wird?" warf er ein, „wenn ich ihre Hoffnung getäuscht, wenn ich sie am Narrenseil herumgeführt hätte? Nein, ich rede nicht, man soll mir die Zunge aus dem Munde reißen, ich rede nicht."

„Wenn Du nicht reden wolltest, warum bist Du dann gekommen?" fragte ich. Weiß Gott, wie mir thörichtem Mädel dieser zweischneidige Gedanke in den Sinn gekommen. Ich fühlte dunkel, daß ich eine Grausamkeit beging, als ich ihm Worte lieh, aber — nun war's zu spät.

Ich sah sein Gesicht mit fahler Blässe sich überziehen, ich sah seine Augen glanzlos auf mich herniederstarren, ich fühlte, wie sein Athem heiß und keuchend aufschwoll und sich mit einem Seufzer über mich ergoß.

„Ich bin ein ehrlicher Mensch, Olga," sagte er dumpf, „Du mußt mich nicht quälen. Aber da Du fragtest, sollst Du auch Antwort haben. Ich bin gekommen, weil ich das Leben nicht mehr ertragen konnte ohne sie, weil ich nur in ihrem Anblick Trost und Kraft holen wollte für künftige, traurige Zeit, und weil — weil ich im Innern immer die stille Hoffnung hegte, die Sachen möchten hier anders stehen, es würde angehen, daß sie mit mir käme."

„Und es geht nicht an?"

„Nein! Frage nicht warum. Laß Dir genug sein, wenn ich sage Nein."

Dann plötzlich neigte er sich zu mir nieder, ergriff meine beiden Hände und sagte so recht aus tiefster Seele heraus: „Sieh Olga, aus unserer Kameradschaft ist nun mehr geworden, als wir Beide vor einer Stunde ahnen konnten. Wirst Du nun auch treu zu mir stehen und mir helfen, so viel in Deinen Kräften steht?"

„Ich werde," sagte ich, und mir wurde ganz feierlich dabei zu Muthe.

„Ich weiß, Du bist kein Kind mehr," fuhr er fort, „Du bist ein kluges und starkes Mädchen, und weichst nicht von dem, was Du Dir vornimmst. Wirst Du Wache halten über ihr, daß sie nicht verzagt, wenn ich jetzt auch wieder schweigend davongehe? Wirst Du?"

„Ich werde, wiederholte ich.

„Und wirst Du mir bisweilen schreiben, wie's ihr geht? Ob sie sich wohl fühlt, ob sie guten Muth hat? Wirst Du dies thun?"

„Ich werde," sagte ich zum zweiten Male.

„So komm, gieb mir einen Kuß und laß uns gute Freunde sein, jetzt und immerdar."

Und er küßte mich auf den Mund.

Fünf Minuten später saßen wir auf den Pferden und ritten eilends dem Heimathshofe zu, denn es fing bereits an, dunkel zu werden.

„Ihr seid lange geblieben," sagte Martha, die mit ihrer weißen Schürze in der Veranda stand und uns von Weitem entgegenlächelte. Als ich sie sah, ward mir zu Muthe, als könnt' ich nicht genug der Zärtlichkeit finden, sie über die Schwester auszugießen. Ich eilte auf sie zu und küßte sie stürmisch, doch in demselben Augenblicke that mir's leid, denn mir ward, als ob ich damit seinen Kuß von meinen Lippen wischte.

Bekommen ließ ich von ihr ab und schlich davon.

Beim Abendtische hing ich immerfort an seinen Augen, denn ich glaubte, er müßte mir unser geheimes Einverständniß durch ein Zeichen zu erkennen geben. Aber ich wurde enttäuscht. Er dachte nicht daran. Doch beim Gesegnete Mahlzeitsagen preßte er meine Hand in einer ganz eigenthümlichen Art, wie er es bisher noch nie gethan hatte.

Ich freute mich, als ob ich etwas geschenkt bekommen hätte.

Zwei Tage später fuhr er ab. Wenige Stunden, bevor er Abschied nahm, hatte er mit Martha im Garten eine lange Unterredung.

Ohne Neid sah ich sie Beide verschwinden, und es gewährte mir ein unnennbares Vergnügen, an der Pforte Wache zu halten, damit Keiner sie überrasche.

Als sie wieder zum Vorschein kamen, schwiegen sie Beide und schauten dabei ernst und ruhig vor sich nieder.

Nein, erklärt hatte er sich nicht, das sah ich auf den ersten Blick, aber von der Zukunft hatte er gesprochen und wohl manch ein Wörtlein bescheidener Hoffnung dazwischen gestreut.

Bevor er den Wagen bestieg, traf es sich, daß er für wenige Augenblicke mit mir allein blieb. Da nahm er mich bei der Hand und flüsterte mir zu:

„Du verräthst kein Sterbenswort, ich kann mich darauf verlassen?"

Ich nickte eifrig.

„Und Du schreibst mir bald?"

„Gewiß."

„Und wohin soll ich die Antwort schicken?"

Ich erschrak. Daran hatte ich noch gar nicht gedacht. Aber da der Augenblick drängte, nannte ich auf's Gerathewohl den Namen eines alten Kämmerers, der mir stets vor allen Anderen zugethan gewesen.

* * *

Die Zeit verging. In alter Weise wickelte ein Tag nach dem andern sich ab, und doch wie neu, wie eigenartig hatte die Welt sich nun für mich gestaltet.

Ich brauchte die Liebe nicht mehr aus Büchern zu studiren und in die Ferne nach ihr auszuschauen; sie war leibhaftig in mein eigenes Dasein getreten, rings um mich ließ sie ihre süßen Räthsel spielen und ich — o Wonne! — ich spielte mit, bis über den Kopf hin war ich in die Intrigue verstrickt, die meiner Schwester Glück begründen sollte.

Es war wie ein Wunder anzuschauen, wie sie nach jenem Besuche Roberts wieder auflebte und auf's Neue Kraft und Farbe und Gesundheit gewann. Wie ein stärkendes Bad hatten jene wenigen Tage des Zusammenlebens auf sie gewirkt und mehr als das wohl der Wunderborn der Hoffnung, aus dem sie einen langen und verstohlenen Zug gethan.

Freilich, die alte Lebhaftigkeit und Frische gewann sie nicht mehr wieder, die schienen unwiederbringlich von jenen sieben Jahren des Harrens hinfortgerafft, auch quoll kein Gesang, kein Lachen mehr von ihren Lippen, aber über ihre Züge lag ein weicher, warmer Schimmer gebreitet, als ob von der Seele ein Leuchten ausginge, das sie verklärte. Auch schleppte sie sich nicht mit langen, müden Schritten im Hause umher, und wer sich ihr näherte, fand ein freundliches Lächeln.

Und da ihr Glück sich in Liebe ausströmen mußte, so schmiegte sie sich auch enger an mich und versuchte an meinem stillen und einsamen Denken Antheil zu gewinnen. Ich liebte sie um so inniger dafür, ich betete um so öfter Gottes Segen auf sie herab, aber mein Vertrauen gab ich ihr nicht.

Eh' sie mir nicht aus freien Stücken ihr Herz aufthat, konnt' ich und wollt' ich ihr nicht gestehen, wie tief ich schon hineingeschaut hatte.

Manchmal ertappte ich mich, wie ich mit einem, wenn ich sagen darf — mütterlichen Gefühle zu ihr hinübersah, denn seit ich mit Robert in eifrigem Briefwechsel stand, bildete ich mir ja ein, daß ich es wäre, welche ihr Glück in Händen hielte.

Meine Eitelkeit machte aus mir einen guten Genius in weißem Kleide, der einen Palmzweig trug und dessen Lächeln Segen spendete. Und währenddessen zählte ich die Tage, bis ein Brief von Robert kam, und rannte mit glühenden Backen umher, wenn ich ihn endlich auf dem Herzen trug.

Diese Briefe waren mir so sehr zur Nothwendigkeit geworden, daß ich mir kaum vorstellen konnte, wie ich jemals ohne sie würde leben können. Unter dem Vorwande, von Martha zu erzählen, verstand ich gar fein, ihm die Sorgen aus dem Herzen zu plaudern — kindisch und thöricht, wie die Männer es an uns lieben, damit sie sich uns überlegen fühlen können, auch ernst und altklug bisweilen, wie mir gerade um's Herz war. Er ließ sich mein Geschwätze in allen seinen Tonarten gern gefallen, wie man sich wohl das Piepsen eines Singvogels gefallen läßt, und mehr verlangte ich nicht. Ich war ihm ja so dankbar, daß er mich, den dummen Backfisch, der noch das Zimmer verlassen mußte, wenn die Erwachsenen ernste Sachen zu besprechen hatten, an seiner großen, ernsten Liebe Antheil nehmen ließ. — All meine Würde, all mein Selbstbewußtsein beruhte ja auf dieser Schützerrolle.

Und so erwuchs ich mit und an dieser Liebe, von der für mich nie und nimmer ein Brosamen vom Tische fallen durfte.

Als der nächste Herbst herankam, bemerkte ich, daß Martha eine seltsame Unruhe an den Tag legte. Sie lief mit aufgeregten Schritten in ihrem Zimmer umher, lag halbe Nächte hindurch im offenen Fenster, sprach laut und bewegte die Arme, wenn sie sich allein glaubte, und erschrak heftig, wenn sie sich ertappt sah.

Ich berichtete Robert getreulich, was ich sah, und fügte die Frage hinzu, ob er vielleicht sein Kommen für diese Zeit in Aussicht gestellt, denn Marthas ganzer Zustand schien mir durch krankhaft überspannte Erwartung hervorgerufen.

Ich hatte Ursache, mit der Menschenkenntniß meiner siebzehn Jahre zufrieden zu sein, meine Beobachtungen stimmten.

Tief zerknirscht schrieb er mir, er habe allerdings beim Scheiden die Hoffnung ausgesprochen, im nächsten Herbst mit fröhlichem Gesicht wiederkehren zu können; aber er habe sich betrogen, er sitze tiefer in Sorgen und Schulden wie je zuvor, er arbeite wie ein Knecht und sehe doch nirgends einen Hoffnungsschimmer.

„So erlöse sie von der Qual des Wartens," schrieb ich ihm zurück, „und berichte den Eltern schonend, wie's um Dich steht."

Er that's; schon zwei Tage später brachte Papa verdrießlich den Brief getragen, den ich wegen meines kindlichen Unverstandes — nicht lesen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,
169 West Marylandstr.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingen zur Verfügung.

Grubb, Paxton & Co.,
Feuerversicherungs-Agenten,
Office: No. 13 Circle Str.

Wir vertreten amerikanische, englische und französische Gesellschaften erster Klasse und sind bereit, Versicherungen zu jedem Betrag anzunehmen.

Unser Geschäft besteht seit 1869.

J. G. PARSONS,
Zahn-Arzt!
No. 30 W. Washingtonstr.,
über der „News"-Office.

Bernard Vonnegut. Arthur Bohn.
Vonnegut & Bohn,
ARCHITECTEN,
Vance Block, Zimmer No. 62
Elevator.
S. O. Ecke Washington und Virginia Ave.

C. PINGPANK'S
deutsche
Buch-Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher passend für Festgeschenke.

Soeben eingetroffen: Ein große Anzahl sozialistischer Flugschriften.

-TO-
CINCINNATI
And Points
SOUTH
—FROM—

CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto.
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy.
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette.
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Bank- und Wechselgeschäft
Cincinnati, O.

Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.

Consularische
und notarielle Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften
und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)

Man wende sich in Indianapolis an:
Phil. Rappaport, 120 Ost Maryland Str.
Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.
Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
Office: 425 Madison Ave.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 382
Wohnung: 141 N. Alabama St.
Telephon 936.

Dr. THEODORE A. WAGNER
Office: Zimmer No. 8
Fletcher & Sharpe's Block,
Sprechstunden: 9—10 Morgens,
2— 4 Nachmittags.
7— 8 Abends.
Sonntags von 10—11 Vorm. und 3—4 Nachm
Wohnung: Ecke College und Home Ave.
Telephon 848.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.

Monatlicher Beitrag 10 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin'ti Exp. täg. S..	4.15 Vm	Ind'p'l Mail Acc..	10.30 Vm
S & Mad Acc..	5.10 Nm	Ind'p'l Chicago Exp.	11.00 Vm
Ind & Mad Mail	4.00 Nm	N Y & St L Ex.	6.45 Vm
Aboard Exp täg.	6.45 Nm	St L & C Ex täg	10.45 Nm

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Vm	Schnellzug	3.45 Vm
Tag Exp, p	12.00 Nm	Mail und Acc.	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	4.40 Nm
Pacific Ex.	11.00 Nm	Expreß	4.15 Nm
Western Mail	10.00 Nm	Schnellzug	3.30 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex täg.	2.50 Vm	S & St L Ex täg	5.55 Nm
Anderson Ex.	11.55 Vm	C C C & I Ex	11.20 Vm
Dayton & Cl Ex.	7.30 Nm	B H & I Ex.	5.15 Nm
N Y & B Ex.	7.30 Nm	B. J & St L Ex	2.00 Nm
C & C Colber Ex	4.00 Nm	" D & St L Ex	3.00 Nm
Michigan Expreß.	4.00 Nm	Benton Har. Ex.	10.55 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	2.50 Vm	"	6.25 Vm
"	3.10 Vm	"	10.30 Vm
"	7.35 Vm	"	11.30 Vm
"	11.05 Vm	"	2.00 Nm
"	11.30 Vm	"	3.45 Nm
"	2.10 Nm	täglich.	5.30 Nm
" täglich.	3.55 Nm	täglich	10.35 Nm
"	5.00 Nm	"	10.45 Nm
" tä